Dorfchronik

1. Juli 1981 bis 30. Juni 1982

Für die Gemeinde Küsnacht war die Berichtsperiode eine politisch bedeutsame: Nicht nur wurde eine neue Gemeindeordnung gutgeheissen, es waren im Frühjahr 1982 auch die kommunalen Behörden neu zu bestellen. An den verschiedenen eidgenössischen und kantonalen Urnengängen nahmen die Küsnachter jeweils in erfreulicher Zahl teil – erfreulich zum mindesten im Vergleich mit anderen Gemeinden. Von den kantonalen Urnengängen seien nur zwei genannt: Der *Erstellung einer S-Bahn* stimmten die Küsnachter mit 3669 Ja gegen 754 Nein zu, wogegen sie die *Verlegung des Schuljahresbeginns* vom Frühjahr auf den Spätsommer mit 2824 Nein gegen 1801 Ja verwarfen. – Ein verdienter Küsnachter trat von verantwortungsvollem Posten zurück: *Prof. Dr. Paul Frey* verliess nach 22jährigem Wirken im Dienste des Rechts das Bezirksgericht Meilen. – Die *Sozialdemokratische Partei* Küsnacht feierte im November 1981 ihr 75jähriges Bestehen.

Neue Gemeindeordnung für Küsnacht

Am 29. November hiessen die Küsnachter in einer Urnenabstimmung *mit 3601 Ja gegen 465 Nein – bei 253 leeren Stimmzetteln* – die ihnen vom Gemeinderat vorgeschlagene neue Gemeindeordnung gut. Eine Neuordnung hatte sich aufgedrängt, weil nach dem bisherigen System die Mitglieder des Gemeinderates allzuoft durch Geschäfte in Anspruch genommen wurden, die durch Verwaltungszweige oder Kommissionen ebenso gut erledigt werden konnten. Die neue Ordnung visierte vier Hauptziele an: 1. Bewahren des Milizsystems in der Gemeinde, 2. mehr Zeit zum Regieren für die Gemeinderäte anstatt nur zum Verwalten, 3. Erweiterung des Departementssystems durch Schaffung zusätzlicher Abteilungen, 4. vermehrter Beizug von Stimmbürgern in den Abteilungen zugeordneten Kommissionen. So etwa wurde die Fürsorgebehörde in dem Sinne in den engeren Kreis der Gemeindepolitik einbezogen, als der Vorsitz nun beim zuständigen Gemeinderat liegt; zudem sollte das Fürsorgegut dem Politischen Gut eingegliedert werden. Überhaupt wurde bei dieser Gelegenheit das Verhältnis zwischen Kommissionen und Exekutive neu geregelt. Insbesondere wurde eine ganze Anzahl von Kommissionen und Kollegien aufgehoben. Eine Neuregelung erfuhren auch die Finanzkompetenzen des Gemeinderates: Er kann nun einmalige Ausgaben im Einzelfall bis 150 000 Fr. (höchstens aber zwei Millionen im Jahr) und jährlich wiederkehrende Ausgaben im Einzelfall bis 30 000 Fr. (höchstens aber 300 000 Fr. im Jahr) in eigener Kompetenz bewilligen. Das Wesentlichste an dieser Neuordnung war indessen, dass an einem Prinzip nicht gerüttelt werden sollte: Die Legislative soll auch in Zukunft die Gemeindeversammlung sein und nicht ein Gemeindeparlament.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

In zwei Wahlgängen hatten die Küsnachter im Frühjahr 1982 für eine weitere vierjährige Amtsdauer ihre Behörden zu bestellen. Mit Ausnahme der Schulpflege standen für sämtliche Behörden nur gerade so viele Kandidaten zur Wahl, wie Sitze zu vergeben waren.

Zahlreiche Behördenmitglieder hatten *ihr Mandat zur Verfügung* gestellt. Im Gemeinderat waren dies: Ernst Schulthess (zwölf Jahre im Amt), Franz Bachmann (neun Jahre), Monika Blöcker-Walter (acht Jahre) und Gertrud Erismann-Peyer (acht Jahre). Die Schulpflege verliessen Martha Egli-Brunner, Silvia Flury-Badrutt, Dr. Michael Dreher, Willi Fus, Kaspar Laager und Heidi Orley-Asper. Aus der reformierten Kirchenpflege traten aus Margrit Steiner, Katharina Vittani, Walter Gerber und Hanspeter Temperli; verstorben, aber noch nicht ersetzt, war Ernst Leutinger. Von den Küsnachter Mitgliedern der katholischen Kirchenpflege traten Monika Fus, Victor Senn sowie der Präsident Rudolf Zehnder zurück. Zwei Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission stellten sich nicht mehr zur Wahl: Werner Guggenbühl und Dr. Rudolf Stokar von Neuforn. Mehr als die Hälfte der Fürsorgebehörde konnte sich nicht zu einer weiteren Amtsdauer entschliessen, nämlich Marina Sachs-Cornioley, Fritz Gehrig, Walter Karrer, Dr. Hans-Peter Knöpfel und Adolf Ress. Aus der Gesundheitsbehörde traten schliesslich Jean Gut und Fritz Schulthess zurück, desgleichen aus der Steuerbehörde der Ersatzmann Franz Specker.

Am *7. März* nun fand die erste Runde der Gemeindewahlen statt. In den *Gemeinderat* wurden gewählt: Dr. Arthur Egli (FDP), Dr. Peter Buser (FDP), Klaus Hagmann (CVP), Dr. Martin Neuenschwander (FDP), Werner Weber (SVP), Konrad Dubs (FDP, neu), Willy Hafner (SVP, neu), Werner Meyer (FDP, neu) und Willy Spieler (SP, neu). Als Gemeindepräsident wurde bestätigt: Dr. Arthur Egli. – In die *Schulpflege* wurden abgeordnet: Prof. Dr. Oskar Bär, Ernst Eisenhut, Hans Heinrich Fenner, Dr. Jürg Gerster, Anna Hotz-Zollinger, Ernst Huber, Trudi Kuhn-Isler, Barbara Lüthi-Billeter, Elisabeth Meyer-Stiefel, Roland Muriset, Dr. Jörg Rappold, Adelheid Rüegg-Schmocker, Dr. Hans Schnider, Verena Walder-Kaufmann und Georges Zumbrunnen. Willibald Heinrich und Karl Rüegg erreichten wohl das absolute Mehr, fielen aber als überzählig aus der Wahl. Präsidentin wurde erneut Anna Hotz-Zollinger. – Als *Gemeindeammann und Betreibungsbeamter* wurde bestätigt: Uli Schlumpf. – Die *reformierte Kirchenpflege* setzte sich nach diesem Wahltag folgendermassen zusammen: Verena Weilenmann-Grieshaber, Iris Hügli-Baumgartner, Hans Beetschen, Dr. Ralph Freund, Ernst Järmann, Rudolf Walder, Bernhard Ulrich, Peter Kaul, Vreni Meier-Bühler, Ines Meyer-Siegfried und Dr. Eric Steinfels; als Präsidentin beliebte wiederum Verena Weilenmann.

Der zweite Teil der Gemeindewahlen vom *25. April* galt dann den restlichen Behörden. In die *Rechnungsprüfungskommission* wurden abgeordnet: Urs Eichenberger (Präsident), Albert Kaul, Arnold Ernst, Hans Frehner, Walter Griesser, Gerhard Gubser, Fritz Huggel, Arnoldo Kronauer, Hans Matthys, Dr. Walter Spillmann, Albert Stenz, Dr. Jackie Reutter und Dr. Rudolf Rohner. In die *Fürsorgebehörde* wurden gewählt: Karl Wettstein, Marguerite Ris-Meyer, Rudolf Marti, Dr. Marc Christen, Fritz Fenner, Ursula Roshard, Harriet Scheibli-Hasse und Edgar Stickel. – Die sechs Sitze der *Gesundheitsbehörde* wurden folgendermassen besetzt: Louisa Hanimann-Gerig, Hanspeter Liechti, Angela Spillmann-Thulin, Dr. Hans Steiner, Hans Bleuler und Maurilio Bonalumi. – Der *Vormundschaftsbehörde* gehören nun an Hermann Hotz und Ernst Schulthess. – Die *Steuerkommission* setzt sich zusammen aus Dr. Hermann Gericke und Ulrich Hegner sowie den beiden Ersatzmännern Erwin Grimm und Dieter Brunner. Schliesslich war auch die Pflege der *römisch-katholischen Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* neu zu bestellen. Am

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

11. Mai wurden gewählt: Paul Allenspach, Jeannette von Arx, Alfred Birrer, Joseph Drescher, Erna Fellmann-Bernasconi, Verena Flüeler, Hedwig Huggel, Dionys Sonderegger und Annemarie Stenz. Die Wahl eines Präsidenten kam allerdings nicht zustande.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Wie üblich wurde Küsnachts Bürgerschaft viermal zu Gemeindeversammlungen zusammengerufen; sie folgte dem Aufgebot mit unterschiedlicher Intensität. An der *Gemeindeversammlung vom 26. Oktober* nahmen 214 Stimmberechtigte teil. Sie hiessen die Erstellung einer Mess- und Schaltstation im Spitzacker gut, beschlossen aber einen die Landschaft etwas besser schonenden Standort. Neben weiteren, die Stromversorgung betreffenden Geschäften standen u. a. die Anschaffung eines Ölwehrautos sowie ein Geschenk an den Zürcher Zoo zur Diskussion; der Souverän zeigte sich sämtlichen Vorlagen gewogen. – An der *Budgetgemeinde vom 7. Dezember* nahm man zustimmend Kenntnis von einem Voranschlag, der beim 100prozentigen Staatssteuerertrag mit 48 Millionen rechnete und für die Beschaffung der nötigen Mittel einen Gesamtsteuerfuss von 96 Prozent annahm. Abgelehnt wurde dagegen von der Mehrheit der 627 anwesenden Bürger das Projekt für eine Bahnunterführung im Goldbach. – Am *26. April* fanden 436 Männer und Frauen den Weg in die Kirche. Mit überwältigender Mehrheit stimmten diese einer Beteiligung der Gemeinde am Bau von Wohnungen in der Neuwis zu, wofür als Initianten zwei Korporationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus zeichneten. Auch Ergänzungs- und Sanierungsarbeiten an den gemeindeeigenen Zivilschutzanlagen hiess die Versammlung gut. – Die *Rechnungsgemeinde vom 28. Juni* wurde von 343 Bürgern besucht. Wie seit Jahren konnte der Finanzvorstand ein ausgezeichnetes Rechnungsergebnis präsentieren: Im politischen Gemeindegut hatte das Jahr 1981 einen Überschuss von knapp sechs Millionen im ordentlichen Verkehr gebracht, während im ausserordentlichen Verkehr ein Ausgabenüberschuss von 6,5 Millionen registriert wurde, der indessen durch Beiträge des ordentlichen Verkehrs sowie Entnahmen aus Fonds voll gedeckt werden konnte. Ein altes Postulat wurde an dieser Gemeindeversammlung der Verwirklichung ein gutes Stück näher gebracht: Sie hiess einen Projektierungskredit für einen Saalbau gut, der in Zusammenarbeit mit Schulgemeinde und Kanton auf dem Gelände des Seminars errichtet werden soll.

Wie die politische hatte auch die *Schulgemeinde* für 1981 ein überaus günstiges Rechnungsergebnis vorzuweisen: Im ordentlichen Verkehr hatte sich ein Einnahmenüberschuss von 1,35 Millionen ergeben, aus dem der Ausgabenüberschuss im ausserordentlichen Verkehr (256 000 Franken) ohne weiteres gedeckt werden konnte. Im Berichtsjahr war die Wiederwahl der Lehrkräfte für eine neue siebenjährige Amtsperiode fällig; sie geschah – da niemand etwas anderes verlangte – im stillen Verfahren. Ebenfalls still gewählt wurden einige neue Lehrkräfte, nämlich an die Primarschule Andreas Kaul, Esther Knutti und Judith Wolfensberger sowie an die Sekundarschule Urban Fraevel und Franz Viecelli. Einige der festangestellten Lehrkräfte verliessen den Schuldienst, so die Kindergärtnerin Elsabeth Hiestand (38 Dienstjahre), die Primarlehrer Eugen Jegge (31 Jahre), Kurt Meili (34 Jahre) und Erna Knecht sowie – aus gesundheitlichen Gründen – die Sekundarlehrerin Ellen Goetz (11 Jahre) und schliesslich der Reallehrer Jörg Leick. – Dem Aufruf der Erziehungsdirektion, das 150jährige Bestehen der Zürcher Volksschule zu feiern, folgte die Schulpflege gerne: Am 18. Juni bereitete sie der gesamten Schülerschaft auf zwei Festplätzen einen vergnüglichen Tag mit allen möglichen Attraktionen, dies in der Meinung, dass das den Kindern angemessener sei als ein Festakt mit Ansprache

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

und Erinnerungsschrift. – Die zwar nicht zur Volksschule gehörende, von der Schulgemeinde aber kräftig unterstützte *Musikschule* entwickelte sich im Berichtsjahr kräftig weiter: 36 Musiklehrer unterrichteten mehr als 500 Kinder in der Grundschule oder im instrumentalen Bereich. Dank erhöhten Beiträgen der Schulgemeinde konnten die gestrichenen Kantonssubventionen aufgefangen werden.

Einen Einnahmenüberschuss (363 000 Franken) verzeichnete auch die Rechnung 1981 der *reformierten Kirchgemeinde;* diesem Plus im ordentlichen Verkehr stand ein Minus von 200 000 Franken im ausserordentlichen Verkehr gegenüber; das Fondsvermögen belief sich Ende 1981 auf 3,1 Millionen. Die beiden Kirchgemeindeversammlungen (11. Dezember 1981 und 2. Juli 1982) hatten nicht nur die finanziellen Belange zu behandeln, sondern auch Baufragen – sie stimmten der Renovation der Jugendhütte Bergquell auf dem Pfannenstiel sowie Anpassungen im Kirchgemeindehaus zu. Weiter bewilligten die Kirchgenossen die Schaffung einer zusätzlichen Gemeindehelferstelle, die in der Folge mit Hanspeter Brunner besetzt wurde. An der Wintergemeinde wurde nach hitziger Diskussion beschlossen, den Beitrag an das Zentrum Boldern vorläufig nicht mehr auszurichten; dessen Vorstand hatte seit Jahren einen Kurs gesteuert, der die subventionierenden Kirchgemeinden – und beileibe nicht nur diejenigen Küsnachts – provozieren musste. Ins Berichtsjahr fiel auch die Wiederwahl der vier Pfarrer für weitere sechs Jahre; Brigitte Crummenerl, Paul Buol, Paul Leupin und Christian Möckli wurden im stillen Verfahren im Amte bestätigt. – Auf grosses Interesse stiess die Vortragsreihe «Verantwortung mittragen», die das Verhältnis des Christen zum Staat, zur Armee, zur Geldwirtschaft und zur Kirche beleuchtete; Referenten waren alt Nationalrat Theodor Gut, Oberstdivisionär Meyer, der Banquier Ernst Bieri und Pfr. Peter Vogelsanger. Der Missionsbazar hatte den schönen Betrag von knapp 100 000 Franken ergeben. – Das von der Kirchgemeinde kräftig unterstützte Wohnheim «Freihof» für ehemalige Drogenabhängige hatte turbulente Phasen zu durchstehen, die dann aber einer allgemeinen Beruhigung wichen.

Die *römisch-katholische Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* – in Küsnacht machen die Katholiken gut 28 Prozent der Bevölkerung aus – liess mit Bedauern den Vikar August Ruckstuhl nach Kollbrunn wegziehen; seither muss Pfr. Albin Keller seine Gemeinde allein betreuen. Am Herbstbott der Küsnachter und Erlenbacher Katholiken nahm auch eine Delegation aus Vrin im Lugnez (Bündner Oberland) teil.

Bevölkerungsbewegung, Bauwesen und Verkehr

Am 30. Juni 1982 zählte Küsnacht *12 752 Einwohner,* wozu 181 Nebenniederlasser kamen (Vorjahr 12 739 plus 191); 1684 (1722) waren Ausländer. Im Jahre 1981 registrierte man in der Gemeinde 121 (117) Geburten. In der Gemeinde starben in diesem Jahr 251 Personen, wovon allerdings 112 nicht in Küsnacht gemeldet waren, also vorwiegend in Heimen ihre letzten Tage verbracht hatten. 75 Ehen wurden geschlossen, gegenüber 69 im Jahr zuvor.

Im Jahre 1981 wurden in Küsnacht 47 (1980: 81) *Wohnungen* erstellt, 65 (45) standen Ende Jahr im Bau, für 33 (60) lag die Baubewilligung vor, und für 63 (82) war ein Baugesuch eingereicht worden. Die auffälligste Baustelle war nach wie vor das Gebiet am Tobeleingang: Die Restaurierungsarbeiten an der Oberen Mühle wurden weiter vorangetrieben, daneben wurden die dortigen Bachverbauungen erneuert, und der alte Steg über den Dorfbach wurde ersetzt. Bauarbeiten mussten auch an der Seepromenade im Bereich des Hotels Ermitage vorgenommen werden; der oftmals heftige Wellengang hatte am

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Uferweg einige Schäden angerichtet. Für Wegausbesserungen auf der Wulp wurde als Transportmittel gar ein Helikopter eingesetzt; das beachtliche Quantum von 13 Kubikmetern Kies und Splitt konnte dergestalt mühelos an den Ort gebracht werden.

Nicht überall gut aufgenommen wurde die Sperrung der Wiesenstrasse für den *Durchgangsverkehr,* doch hatte sich diese Massnahme aufgedrängt, hatten doch immer mehr Automobilisten der oberen Seegemeinden diesen keine Lichtsignalanlage aufweisenden Schleichweg benützt und damit zu den Hauptverkehrszeiten eine nicht abreissende Autoschlange ins Dorf gebracht. Ein ähnliches Problem stellt sich im oberen Goldbach: Zahlreiche Autofahrer aus Zumikon, Maur, Egg und anderen Orten hinter dem Pfannenstiel zweigen in Gössikon ab, um auch hier die Stadt ohne verkehrshemmende Ampeln zu gewinnen. Die Strassenerneuerung im Bereich Landstrasse/Obere Heslibachstrasse/Bergstrasse wurde zum Abschluss gebracht. – Der Winter 1981/82 brachte erneut Glatteis, so dass die Equipen des Strassenbauamtes mehr als einmal in vollem Einsatz stehen mussten, um wenigstens ein Minimum an Motorverkehr zu ermöglichen. Es wird zwar jeweils viel diskutiert über die lästige Salzerei auf Küsnachts Strassen und Wegen – in solchen Situationen ist dann aber doch jedermann froh, wenn diese möglichst bald wieder passierbar sind. Sogar der Bus hatte gelegentlich – u. a. am 10./11. Januar – Schwierigkeiten, die höher gelegenen Quartiere zu erreichen; das Unternehmen konnte im Juni übrigens sein 50jähriges Bestehen feiern.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Auf ein weiteres gutes Geschäftsjahr konnte die 144. Jahresrechnung der *Sparkasse Küsnacht* hinweisen. Bei einer Bilanzsumme von 115 Millionen wurde ein Reingewinn von 521 000 Franken erwirtschaftet. Der Reservefonds erreichte Ende Jahr 6,1 Millionen.

Auf ein 75jähriges Bestehen konnte das Küsnachter Baugeschäft Gebrüder Polla AG zurückblicken; es war 1906 von Giovanni Polla gegründet worden. Nach 25jährigem Bestehen verzeichnete die Inhaberschaft der Strandbadgarage einen Generationenwechsel. An der Dorfstrasse entstand ein neues Wollgeschäft, der «Chnäuel-Schopf». Das Restaurant Schiffli im Goldbach wurde zur Trattoria Montalcino, wo u. a. vor allem italienische Spezialitäten serviert werden.

Die Küsnachter Bauern empfanden das Landwirtschaftsjahr eher unterschiedlich: Die *Gras- und Getreidebauern im Berg* hatten 1981 ein ausgesprochen gutes Jahr, während die *Rebbauern im Tal* –im wesentlichen der Staat (Seminar) sowie die Landwirte Welti und Zwicky (Giesshübel) – zwar einen qualitativ ausgezeichneten 81er ernteten, dessen Menge aber katastrophal klein war. Immerhin liess sich das Jahr 1982 für den Weinbauern sehr gut an, doch gilt auch hier die alte Regel, dass man das Jahr nicht beurteilen darf, bevor der Wein im Fass ist. Die *Weinbauern Welti* konnten 1981 übrigens das 100jährige Bestehen des Welti-Betriebes im Oberen Heslibach feiern; über die Geschichte dieses Familienbetriebes orientierte die Bevölkerung eine Ausstellung im Höchhus, und sie wird auch in diesem Heft dargestellt. Sorgen hatten die Küsnachter Bauern im Frühjahr und Frühsommer 1982 wegen der Mäuseplage – die Witterungsverhältnisse während des Winters hatten die Fortpflanzung der lästigen Nager enorm erleichtert. – Erfreulich war hingegen die Braunviehschau im Herbst auf der Forch, wo 265 Stück Vieh präsentiert wurden.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Kulturelles

Auch in dieser Berichtsperiode verzeichnete Küsnacht ein reiches kulturelles Leben, was in Anbetracht des gerade erdrückenden Angebotes der nahen Stadt etwas heissen will. Das Generalprogramm der *Konzerte* verzeichnete nicht weniger als 13 Termine; die Veranstaltungen riefen das Publikum in die Kirche, in das Kirchgemeindehaus oder in den Seehof. Traditionelle Schwerpunkte waren die Abende des Kammerorchesters Männedorf-Küsnacht, der Jürgen-Kantorei und des Seminars.

Auch *Vorträge* erfreuen sich immer wieder eines schönen Interesses. An der Generalversammlung 1981 der Kulturellen Vereinigung sprach Dr. Alfred Egli über Komtur Konrad Schmid, an derjenigen von 1982 der Küsnachter Prof. Ernst Zietschmann über «5000 Jahre Architekturgeschichte». Die drei Vorträge im Rahmen des Küsnachter Podiums wurden bestritten von Dr. Christian Schmidt vom Zürcher Zoologischen Garten, von Dr. Max Gubler, Seminardirektor, und vom Küsnachter Dorfapotheker Hermann Hotz, dessen Geschäft in der Berichtsperiode übrigens Testapotheke für die deutsche Schweiz zur Erprobung eines Computersystems war.

Von den *Ausstellungen* – im Höchhus, in der Kunststube sowie in der neuen Galerie im Goldbach – sei nur diejenige über Kambodscha erwähnt, die ein erschütterndes Bild von den Leiden des südostasiatischen Volkes unter den Kommunisten vermittelte. Susi Bleuler hatte mit ihren Helfern diese wie andere Ausstellungen im Höchhus organisiert.

Die Küsnachter Archäologie ist gegenwärtig ein gut beackertes Feld: Auf dem Hügel der *Wulp* wurde systematisch weitergegraben; mit Gewissheit wurde erkannt, dass dieser Ort schon in der späten Bronzezeit, also vor etwa 3000 Jahren, besiedelt war. Gärtnermeister Riemensberger, versierter Amateur-Archäologe, hielt weiterhin sein aufmerksames Auge auf Zeugen der Vergangenheit gerichtet; er konnte feststellen, dass auch das Gebiet des römischen Gutshofes in der Rehweid bronzezeitliche Siedlungsspuren hergibt, und hat ferner guten Grund zur Annahme, dass die gegenüberliegende Terrasse rechts vom Dorfbach ebenfalls eine urgeschichtliche Siedlung beherbergt hat.

Die kommunalen *Bibliotheken* – die Jugendbibliothek im Schulhaus Heinrich-Wettsteinstrasse und die Gemeindebibliothek im Höchhus – verzeichneten auch in dieser Berichtsperiode einen regen Zuspruch.

Die Freunde der Naturwissenschaften kamen in Küsnacht zu neuen Genüssen: Am Ausgang des Tobels, auf dem Terrain des früheren Deco-Weihers, wurde ein *Lapidarium* errichtet, wo die in unserer Gegend vorkommenden Gesteinsarten betrachtet werden können. – Drei neue *Biotope* sollen es bedrohten Tierarten erleichtern, sich zu erhalten und zu vermehren – sie entstanden in der Steinchluppe, zwischen Geissbühl und Eichelacker sowie im Cholenholz.

Vereine und Diverses

In der Berichtsperiode bekam der *Verschönerungsverein* in der Person von Dr. Alfred Egli einen neuen Präsidenten. Dr. Egli zeichnet auch für das Präsidium eines neuen Vereins verantwortlich, für den *Quartierverein Dorf,* der sich namentlich um die Wohnlichkeit des weiteren Dorfkerns bekümmern will. Einen neuen Präsidenten ernannte auch der *Sängerbund,* dies in der Person von Dr. Werner Meier, der leider allerdings nach nur wenigen Monaten des vollen Einsatzes einem Herzinfarkt erlag. Am dritten Advent zeigte sich die *Harmonie Eintracht* anlässlich eines Kirchenkonzerts erstmals in der neuen Uniform. Der

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Frauenverein Berg führte bereits zum zweiten Mal ein Münstertaler-Fest durch, das erneut einen schönen Ertrag zeitigte zugunsten der fernen bündnerischen Talschaft.

Die *Feuerwehr* hatte ihre grossen Tage bei zwei Übungen; der einen lag die Annahme zugrunde, dass es im Seminar zu einer Explosion gekommen sei, der anderen diejenige eines Fabrikbrandes bei Ernst & Co. Am Kaderabend konnte auf einen guten Übungsbesuch hingewiesen werden; mit Interesse folgten auch diesmal die Schüler der Oberstufe den fachkundigen Instruktionen der hiesigen Brandbekämpfung.

Die *Bundesfeier* 1981 auf der Forch wurde im nun schon traditionellen Rahmen durchgeführt; die Rede hielt Regierungsrat Stucki. Leider machte sich an diesem Abend die sattsam bekannte «Bewegung» aus Zürich auch auf der Forch bemerkbar: Mit einem gemeinen Tränengasanschlag wurde die Festfreude der versammelten Bundesfeiergemeinde empfindlich gestört.

An der *Eigenheimstrasse* wurde im September ein «Eigi-Fest» durchgeführt, womit u. a. auf die Verkehrsbelästigung durch die den Schleichweg suchenden Automobilisten hingewiesen werden sollte – durch den Einbau von Schwellen wurde dieses Übel in der Zwischenzeit etwas vermindert. In den verschiedenen Altersheimen fanden gediegene *Weihnachtsfeiern* statt, und der *Theaterkurs der Jugendmusikschule* unter Lilly Järmann führte ein musikalisches Weihnachtsspiel durch. – Anfangs Januar stellte Malermeister Zuber seinen grossen Wagen auf dem Dorfplatz auf: Hier wurden unzählige *Gaben für das darbende polnische Volk* deponiert.

Ein mehr als unerfreuliches Kapitel ist die auch in Küsnacht vermehrt zu registrierende *Kriminalität*. Es wurden der Polizei nicht nur Einbruchdiebstähle mit grossem Sachschaden, sondern auch Raubüberälle angezeigt.

Jubilare

Die etwas spezielle Altersstruktur der Küsnachter Bevölkerung bringt es mit sich, dass Jahr für Jahr zahlreiche Mitbürger einen hohen Geburtstag feiern können. Nur wenige können hier erwähnt werden.:

90 Jahre alt wurden Fanny Hediger, noch Tag für Tag in alter Frische das Bahnhofquartier besuchend, Robert Urmi-Bucher vom Limberg, Anna Pfenninger, alt Lehrerin, Rosa Schnitter-Gujer und Helen Stokar-Näf. – Den *85. Geburtstag* feiern konnten Louise Schollenberger-Zingg, die Witwe des seinerzeitigen Dorfarztes, Hans Strickler-Gehring, alt Coiffeur, August Kündig-Pfister, Büchsenmacher, Hermann Börmann-Rattschiller, Bankkaufmann, Gunta Stadler, Gestalterin schöner Wandteppiche, und Erna Badrutt-Töndury vom Kulm-Hotel in St. Moritz. – Auf *80 Jahre* zurückblicken konnten Alice Maurer-Sturzenegger, alt Heimleiterin, der Arzt Dr. Hans Gaiser, der Konstrukteur Arthur Kündig, der Bankier Dr. Emil Schmid und der Versicherungsfachmann Dr. Paul Guggenbühl-Meier. – Vier *70jährige* seien zum Schluss erwähnt: Giovanni Sandrini, den der Kontakt mit der velofahrenden Jugend jung erhalten hat, der Arzt Dr. Victor Louis, der Unternehmer Claus Cramer sowie Inez Fierz-Bebié.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Am 10. Dezember 1981 verstarb in seinem Heim in Itschnach *Oskar Trüb-Fenner,* dessen Wiege am 26. April 1896 zwar im Zollikerberg gestanden hatte, der aber schon 1923 nach Itschnach kam, wo er, von Haus aus Bauer, den Landwirtschaftsbetrieb des Schwiegervates übernahm. Oskar Trüb betrieb neben der Landwirtschaft eine Fuhrhalterei, wobei ihm das Hochzeit-Führen immer besonderes Vergnügen bereitete. Der Gemeinde Küsnacht diente er vorerst als Chef des Itschnacher Feuerwehrzuges. Sodann wirkte er in der Gesundheits- und in der Rechnungsprüfungskommission mit. Den Höhepunkt seines Einsatzes für das Gemeinwesen bildeten die beiden Amtsperioden von 1950 bis 1958 im Gemeinderat. Neben dem Beruf und dem Dienst an der Öffentlichkeit beanspruchte ihn das Militär; den Dienst leistete er bei den Gotthard-Mitrailleuren. Erholung fand er u. a. in der Zunft Riesbach, die ihn zum Dank für seinen Einsatz zum Ehrenzünfter ernannte.

Ein sehr populärer Küsnachter ging am 20. April 1982 mit *Karl Hauser* dahin. Der am 3. Februar 1905 geborene fühlte sich schon früh zur Arbeiterbewegung hingezogen; 1929 trat er in die sozialdemokratische Partei Küsnacht ein. Indessen war ihm eine einseitige Parteioptik fremd; immer wahrte er sich den Blick auf das Ganze. Seine Tätigkeit blieb nicht auf Küsnacht beschränkt – anfangs der 30er Jahre wurde Karl Hauser in den Kantonsrat gewählt, den er nur deshalb schon nach sechs Jahren wieder verliess, weil er eine Stelle bei der kantonalen Feuerpolizei antrat. Dafür trat er dann in die Schulpflege ein, der er nicht weniger als 26 Jahre lang angehörte. Lebendig war vor allem sein Interesse an der Arbeiterkultur. Noch als Maurerpolier nahm er am damaligen Zürcher Stadttheater Regieunterricht, und in der Folge inszenierte er manches Theaterstück; mit einer von ihm selber gegründeten Truppe bereiste er den ganzen Kanton. Er war auch Verfasser verschiedener Bühnenstücke, so u. a. des Heimatspiels «Älpler-Chilbi», das am 59. Nordostschweizerischen Schwingertag 1954 in Küsnacht zur erfolgreichen Aufführung gelangte. Auch wenn es darum ging, eine Abendunterhaltung zu leiten, stellte sich Karl Hauser immer zur Verfügung, sei das nun beim Arbeiter-Männerchor, bei den Naturfreunden, bei der Feuerwehr oder bei der Gemeinnützigen Baugenossenschaft. Eine Theatertruppe stellte er auch während dem Aktivdienst auf, den er bei den Genietruppen absolvierte. In seinen letzten Jahren – insbesondere nach dem Tode seiner Frau – hatte er seine guten Kameraden im Altersverein, und er war auch sonst im Dorfe – die unvermeidliche Brissago im Mund – immer gern zu einem Gespräch bereit.

Einem alten Küsnachter Geschlecht entstammte *Dr. med. Rudolf Brunner,* der am 29. August 1981 abberufen wurde. Der am 29. Oktober 1909 geborene Rudolf Brunner bildete sich – wie schon der Vater, der Grossvater und der Urgrossvater – zum Arzt aus. Sein Spezialgebiet war die Psychiatrie. Hauptstationen seines Wirkens waren die Bündner Heilanstalt Realta, das Schlössli in Oetwil, schliesslich die Brunner'sche Nervenklinik im Küsnachter Amtshaus und den zugehörigen Gebäuden. Seine reiche berufliche Erfahrung

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

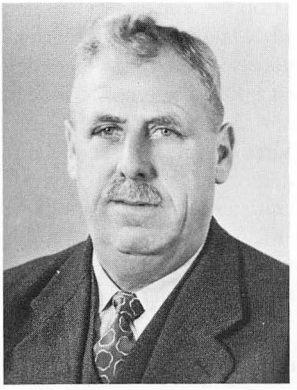
und sein grosses Fachwissen machten sich die Kollegen zunutze: Rudolf Brunner war Präsident der Vereinigung der privaten psychiatrischen Kliniken der Schweiz, wirkte im Vorstand der Vereinigung schweizerischer Privatkliniken und Kuranstalten mit und lieh seine Dienste als Mitbegründer und Vizepräsident auch der Gesellschaft für Psychiatrie des Kantons Zürich. 1966 übernahm er das Präsidium des Küsnachter Verschönerungsvereins: der Waldlehrpfad, die Sanierung des Rumensees, die Schaffung eines Lapidariums waren ihm Anliegen, vor allem aber die archäologische Erforschung des Wulphügels. Erholung von der vielfältigen Arbeit fand Rudolf Brunner im Kreise der Familie, dann aber auch auf der Jagd, der er im Sinne des hegenden und pflegenden Weidmannes oblag.

Seine ersten Jahre hatte der am 8. Dezember 1981 verstorbene *Bernhard Baur* in Russland verbracht, wo sein Vater Kabelfabriken aufbaute. Noch vor der Revolution von 1905 verliess die Mutter mit den Kindern Russland; der der Familie nachfolgende Vater übernahm eine leitende Stelle bei den Kabelwerken in Cossonay. So kam es, dass der am 24. Februar 1895 geborene Bernhard einen weiteren Abschnitt seiner Jugend im Welschland verbrachte. Kurz vor dem ersten Weltkrieg übersiedelte die Familie nach Zürich, wo der junge Mann auf Geheiss des Vaters an der ETH ein Chemie-Studium aufnahm, bald aber an die Universität hinüberwechselte, um romanische Sprachen zu studieren. Der erste Weltkrieg zwang vorerst zum Abbruch des Studiums, das aus materiellen Gründen auch nicht so schnell wieder aufgenommen werden konnte. Tätigkeiten als Bankangestellter und als Hauslehrer füllten die Zeit aus, bis Baur als Werkstudent erneut die Universität besuchen konnte, wo er 1935 promovierte. Bereits 1937 wurde er als Hauptlehrer für Französisch und Italienisch ans Seminar Küsnacht gewählt, wo er in der Folge bis 1960 unterrichtete. Seinen Schülern war er ein streng fordernder Lehrer, der indessen unvermittelt zum väterlichen Freunde wurde, wenn er bei einem seiner Seminaristen ein über das unabdingbar notwendige hinausgehende Interesse an seinen Fachgebieten entdeckte. In seinem gastlichen Heim – dem seine Frau, eine gebürtige Tessinerin, mit Charme vorstand – führte er junge Interessierte in die Welt Dantes ein, deren Bild er auf häufigen Reisen in den Süden sich selber immer wieder einprägte.

Praktisch sein ganzes Leben hat der am 1. September 1981 verstorbene *Theodor Flury* in Küsnacht verbracht – hier war er auch am 22. Januar 1910 als Sohn eines Seminarlehrers zur Welt gekommen. Nach dem Studium von Germanistik und Geschichte wurde er Mittelschullehrer; seine Laufbahn beschloss er als Rektor der Abteilung VI der Töchterschule Zürich. Theodor Flurys Weltanschauung hatte im wesentlichen zwei Wurzeln, zum einen die christliche, zum anderen die politisch-liberale. Beide gestatteten es ihm, Gegenwartsbezüge von höherer Warte aus zu gewinnen, zumal sein Urteil von einer tiefen Toleranz geprägt war. Seine Meinung zu sagen scheute er sich nie, und Parteiparolen interessierten ihn nicht, wenn sie sich nicht mit seiner Überzeugung deckten. Nachdem Theodor Flury während Jahrzehnten sich um die Bildung junger, intelligenter Menschen bemüht hatte, wandte er sich nach der Pensionierung einer anderen Aufgabe zu, der Pflege, Erziehung und Bildung von Behinderten. Seiner Initiative ist es zu danken, wenn Küsnacht heute in der Johannes-Schule eine heilpädagogische Anstalt besitzt, die sehr segensreich wirkt. Auch anderen Institutionen dieser Art widmete er seine Tatkraft. Erholung von der strengen Arbeit fand er in der Musik – er war ein ausgezeichneter Cellist – und in der Pflege seines schönen Gartens.

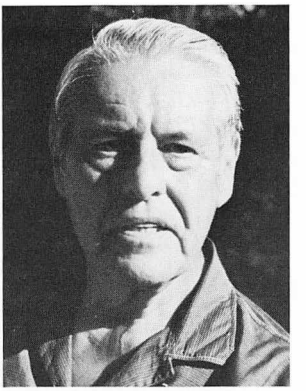
Nach schwerem Leiden verschied am 13. Oktober 1981 *Fritz Rittmeyer-Pestalozzi.* Geboren war er in Winterthur am 25. Januar 1903. Sein Germanistik-Studium absolvierte er in Zürich, Berlin und Genf. Nach der Promotion im Jahre 1927 wirkte er als

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Oskar Trüb-Fenner
Landwirt
Im Dörfli 30
von Küsnacht und Zollikon
geb. 26. April 1896
gest. 10. Dezember 1981

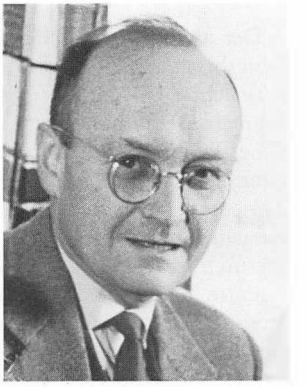
Karl Hauser-Dorthe
kant. Beamter
Unterfeldstr. 1
von Küsnacht
und Wädenswil
geb. 3. Februar 1905
gest. 20. April 1982



Dr. med. Rudolf Brunner
Psychiater
Seestr. 164
von Küsnacht
geb. 29. Oktober 1909
gest. 29. August 1981

Dr. Phil.
Bernhard Baur-Celio
Seminarlehrer
Untere Heslibachstr. 20
von Birmensdorf (Zürich)
geb. 24. Februar 1895
gest. 8. Dezember 1981

Dr. phil.
Theodor Flury-Badrutt
Rektor
Zürichstr. 115
von Küsnacht und Hägendorf
geb. 22. Januar 1910
gest. 1. September 1981



Dr. phil.
Fritz Rittmeyer-Pestalozzi
Seminarlehrer
Weinmanngasse 41
von St. Gallen und Winterthur
geb. 25. Januar 1903
gest. 13. Oktober 1981

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Lehrer vorerst auf der Nordsee-Insel Juist, in St. Gallen und in Coppet, ehe er 1931 in den Lehrkörper des Lehrerseminars in Küsnacht eintrat. Von 1935 bis 1945 war er Vizedirektor dieser Lehranstalt, die er dann – nachdem es im Lehrkörper zu schwerwiegenden Differenzen gekommen war – verliess. Hernach stellte er seine Fähigkeiten der Neuen Schule Zürich, sodann der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins zur Verfügung. Fritz Rittmeyer leistete seinen Militärdienst als Offizier im Grenzschutz; er tat das mit ebensolchem Einsatz, wie er sich in der Politik für den demokratischen Rechtsstaat einsetzte. Indessen bedeutete für ihn Demokratie nicht Demokratisierung, vor allem nicht jene öde Gleichmacherei, die natürliche Grenzen verwischen will. Er war ein Freund guter Zucht und Ordnung, ohne indessen ein sturer «Law and order»-Mann zu sein. Auch hier schien ihm Goethe nachahmenswertes Beispel, nicht der Dichterfürst, sondern der Mensch Goethe mit all seinen Stärken und Schwächen.

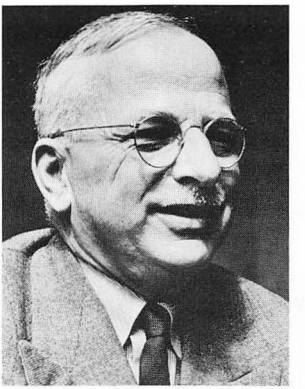
Fast 91 Jahre alt war *Max Zeller,* als er am 19. November 1981 verstarb. Am 17. Januar 1891 geboren, der Absolvierung der Industrie-Schule – der späteren Oberrealschule – bildete er sich an der ETH zum Vermessungsingenieur aus. 1916 trat er in die Dienste der Eidgenössischen Landestopographie, wo er sich insbesondere mit der damals noch neuen Photogrammetrie beschäftigte. An der systematischen Aufnahme des ganzen Alpengebiets beteiligte er sich vor allem bei den dem Wallis gewidmeten Kartenblättern. Als Fachmann auf diesem Gebiet erhielt er in der Folge einen Lehrauftrag an der ETH, der 1935 in eine Professur umgewandelt wurde. Prof. Zeller leitete hier das photogrammetrische Institut. Eine Frucht seiner Forschungen war das Lehrbuch über Stereophotogrammetrie, das in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Auch nach dem Rücktritt vom Lehramt im Jahre 1961 war Zeller wissenschaftlich tätig. Sein Interesse galt daneben der geliebten Vaterstadt Zürich; als Zunftmeister zur Waag war er auch im gesellschaftlichen Leben Zürichs präsent. Im Militär war er Oberstleutnant i. Gst.; als solcher war ihm während dem Krieg die Leitung der akademischen Kurse für polnische Internierte übertragen.

Der am 17. September 1981 verstorbene *Hans Frey* ist den Lesern der «Küsnachter Jahresblätter» kein Unbekannter: 1971 und 1974 hat er vielbeachtete Artikel über die Küsnachter Geologie beigesteuert. Er wurde am 21. Juli 1899 in Küsnacht geboren als Sohn eines Seminarlehrers. Dieser erwarb 1906 die Liegenschaft «Bellaria», wo Hans Frey seine Jugend- und Altersjahre verbringen sollte. An der ETH bildete er sich zum Bauingenieur aus; seine berufliche Tätigkeit begann eigentlich mit dem Aufbau einer Zementfabrik in Holland, worauf er ähnliche Aufgaben an anderen Orten des In- und Auslands übernahm. 1937 trat er seine Lebensstelle als kaufmännischer Direktor der Eternit AG in Niderurnen an. Er führte das Werk zu schöner Blüte und liess sich 1968 eigentlich nur ungern pensionieren. Immerhin gab ihm der neue Lebensabschnitt die Möglichkeit, noch Küsnacht und in die «Bellaria» zurückzukehren, wo er vorerst ncoh eine beträchtliche Aktivität entwickelte, bis dann Altersbeschwerden auch dem ein Ende setzten.

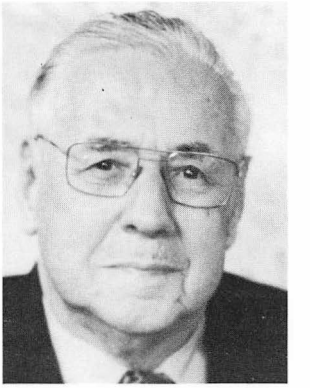
Jules Rüegg verstarb am 28. Juli 1981. Sein Leben hatte am 18. Oktober 1901 in Rafz begonnen, wo er auch die Schulen besuchte. Hernach bildete er sich zum Notar aus; nach dem Erwerb des Notariatspatents wirkte er einige Zeit als Substitut in Hottingen. 1931 eröffnete er eine eigene Firma in Zürich, die er zusammen mit einem Partner zu einem bedeutenden Sachwalterbüro ausbaute. 1950 wurde Jules Rüegg in den Vorstand der Sparkasse Küsnacht berufen, dem er während 31 Jahren – davon 14 als Präsident – angehören sollte. Der Gemeinde stellte er auch sonst seine Kenntnisse zur Verfügung, so

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

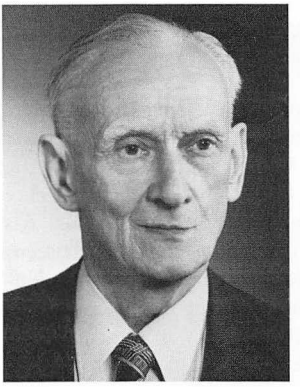
Dr. sc. techn. Max Zeller
Professor ETH
Obere Wiltisgasse 27
von Zürich
geb. 17. Januar 1891
gest. 19. November 1981



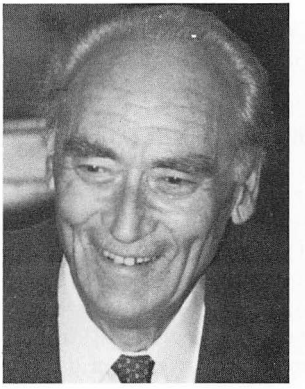
Hans Frey-Hugon
dipl. ing. ETH
Allmendstr. 14
von Küsnacht und Olten
geb. 21. Juli 1899
gest. 17. September 1981



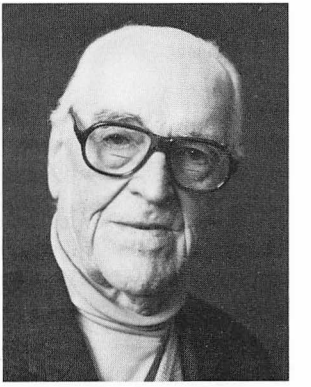
Jules Rüegg-Fehr
Notar
Alte Landstr. 105
von Küsnacht und Rafz
geb. 18. Oktober 1901
gest. 28. Juli 1981



Dr. oec. publ.
Max Sprenger-Fischer
Bankfachmann
Sillerstr. 7
von Winterthur und Neftenbach
geb. 22. Dezember 1904
gest. 16. November 1981



Christian Signorell-Seul
stellvertr. Direktor SVZ
Schüracherstr. 22
von Sur und Silvaplana
geb. 25. Juni 1916
gest. 2. September 1981



Heinrich Terlinden-Weideli
Unternehmer
Seestr. 8
von Küsnacht
geb. 20. Dezember 1897
gest. 28. Dezember 1981

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

als Mitglied der Steuerkommission und als Mitbegründer der beiden ersten Alterssiedlungen. 1970 zog er sich aus dem Geschäftsleben zurück, was es ihm nun erlaubte, sich seinen Liebhabereien, insbesondere der Gartenpflege und seinen Sukkulanten, zu widmen.

Am 16. November 1981 verstarb *Max Sprenger.* Sein Geburtsort war Winterthur; hier verbrachte der am 22. Dezember 1904 Geborene auch seine Jugend. An der Universität Zürich studierte er Staatswissenschaften und promovierte zum Dr. oec. publ. 1937 trat er dann in die Dienste der Schweizerischen Bankgesellschaft, was ihm zur Lebensstelle werden sollte. 1951 zog er mit seiner Familie nach Küsnacht, wo er schnell Kontakt fand. Er war aktiv in der freisinnigen Partei tätig und wurde auf deren Vorschlag hin auch in die Kirchenpflege gewählt, der er während zwei Amtsperioden angehörte.

Der am 2. September 1981 verstorbene *Christian Signorell* stammte aus dem Oberengadin; hier wurde er am 25. Juni 1916 als Sohn eines Bergführers geboren. Nach dem Erwerb des Handelsdiploms trat er schon als junger Mann in den Dienst des schweizerischen Fremdenverkehrs, dem er zeitlebens die Treue halten, dem er vor allem unschätzbare Dienste leisten sollte. Schon vor und während dem Krieg erwarb er sich hohe Verdienste um diesen wichtigen schweizerischen Devisenbringer, zu grosser Wirkung kam indessen sein Einsatz unmittelbar nach dem Krieg, zuerst, als er die amerikanische Urlauberaktion leitete – sie brachte Hunderttausende von GI's in die Schweiz –, sodann, als er die Fremdenverkehrsbeziehungen mit dem kriegsversehrten Deutschland wieder ankurbelte und bald einmal zu erneuter Blüte brachte. Ein Höhepunkt in seinem Schaffen war natürlich die Ausland-Werbearbeit für die St.-Moritzer Olympiade 1948 – eine Aufgabe, der sich der stets auch das Romanische pflegende Engadiner mit besonderer Begeisterung annahm. Seine berufliche Tätigkeit gipfelte in der Ernennung zum stellvertretenden Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale. Mit einer eingesessenen Küsnachterin verheiratet, fand sich Signorell auch in der neuen Heimat am Zürichsee schnell zurecht, und er war etwa am sonntäglichen Frühschoppen im «Ochsen» ein immer gern gesehener Gast, der zwar viel aus der weiten Welt zu berichten wusste, dem aber auch die kleinen Küsnachter Angelegenheiten nicht gleichgültig waren.

Heinrich Terlinden, der am 28. Dezember 1981 verstarb, war ein typischer Goldbächler. Mit Ausnahme der Studienjahre in Krefeld, hat er sein ganzes Leben in diesem Quartier verbracht. Hier wurde er am 20. Dezember 1897 geboren, von hier aus besuchte er die Schule im Dorf, hier machte er im väterlichen Geschäft eine Färberlehre, und hier wirkte er in der Folge während Jahrzehnten in der Leitung der bekannten Küsnachter Firma. Als Teilhaber und Mitglied der Geschäftsleitung hatte er eine gewaltige Arbeit zu leisten, insbesondere in den Krisen- und Kriegsjahren, als es galt, das Unternehmen durchzuhalten. Sein Spezialgebiet war die Textilreinigung, wofür ihm ein längerer Aufenthalt in Amerika nach dem Kriege das technologische Rüstzeug lieferte. Es war ihm auch ein Anliegen, dem heute bekannten Pflegezeichen in der Schweiz und in ganz Europa zum Durchbruch zu verhelfen.

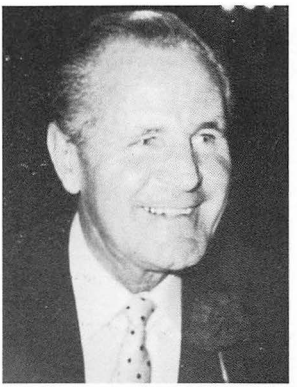
Am 13. September 1981 verstarb *Willy Roth,* während langen Jahren Leiter der Filiale Küsnacht der Buchdruckerei Stäfa. Am 19. Juli 1907 geboren übernahm er 1942 diesen Filialbetrieb, den er volle 33 Jahre lang führte. Zusammen mit seiner Frau trug er Wesentliches bei zu dessen Aufbau. Insbesondere fiel in seine Zeit der Umzug des Unternehmens aus den eng gewordenen Verhältnissen in den geräumigen Neubau an der Ecke Florastrasse/Oberwachtsstrasse. Auch nach seinem Rückzug aus dem aktiven Geschäftsleben betreute er die Verwaltung der Druckereiliegenschaft weiter. Von eher

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

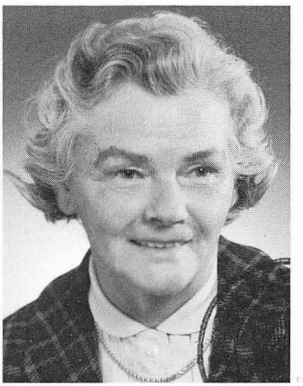
ruhiger Natur war er doch ausgesprochen gesellig und fühlte sich im Kreise der Küsnachter Handwerker immer wohl.

Mit *Rös Alder* ging am 8. Juli 1981 eine alteingesessene und währschafte, dem ganzen Dorf bekannte Küsnachterin von dieser Welt. Am 1. September 1899 erblickte sie das Licht der Welt an der oberen Dorfstrasse, wo ihr Vater, der Schlossermeister Karl Alder, sein Geschäft betrieb. Später erwarb Vater Alder das Haus an der Ecke Dorfstrasse/ Florastrasse, das Rös dann zeitlebens bewohnen sollte. Nach dem Besuch der Schulen und weiterer Ausbildung übernahm sie das Geschäft der Grossmutter, wo Nägel, Schrauben und weiterer Baubedarf zu haben waren. Zusammen mit ihrer Mutter baute sie den Laden zum typischen Haushaltgeschäft aus, an das sich die meisten Küsnachter noch sehr wohl erinnern können. Neben der beruflichen Tätigkeit galt ihr Interesse dem Damen-Turnverein sowie dem Samariter-Verein. Auch politisch engagierte sie sich, dies im Sinne gutschweizerischer Traditionen. Sie scheute ein offenes Wort nie und konnte sich auch richtiggehend ereifern, etwa vor der Schaffung des Kantons Jura – die Machenschaften von Béguelin und Konsorten prangerte sie deutsch und deutlich an. Auf grösseren Auslandreisen lernte sie die Welt kennen, ihre Liebe galt aber immer dem Heimatdorf, zumal dem schönen Tobel, das sie oft und gerne durchwanderte.

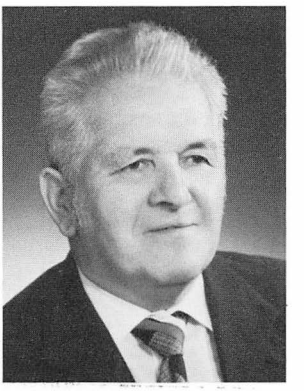
Nach einer an sich gut verlaufenen Operation verstarb am 14. September 1981 *Karl Schüpfer*. Seine Wiege stand in Luzern, wo er am 28. Januar 1907 zur Welt kam. Er bildete sich zum Elektriker aus; nach beruflichen Aufenthalten an verschiedenen Orten kam er 1927 nach Küsnacht, wo er heimisch werden sollte. Er wurde mit den Jahren zum typischen Seebuben, der neben der strengen Berufsarbeit in Zürcher Elektrofirmen seine Fähigkeiten der Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Während 27 Jahren war er in der Feuerwehr Elektro-Korporal; seinen Militärdienst leistete er als Gefreiter zuerst mit den Luzernern, dann mit den Zürchern. Besondere Verdienste erwarb er sich um das



Willy Roth-Schwarz
Drucker
Seestr. 167
von Küsnacht und Menziken
geb. 19. Juli 1907
gest. 13. September 1981



Rosa Alder
Geschäftsfrau
Dorfstr. 17
von Küsnacht
geb. 1. September 1899
gest. 8. Juli 1981



Karl Schüpfer-Orio
Elektriker
Seestr. 210
von Küsnacht und Luzern
geb. 28. Januar 1907
gest. 14. September 1981

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Küsnachter Vereinsleben; sowohl im Bürger-Turnverein wie später im Sängerbund war er immer dabei, wenn es galt, eine schwierige Aufgabe zu lösen. Insbesondere war er ein versierter Festwirt, dessen Kenntnisse sich auch die Harmonie Eintracht zunutze machte. Er hatte die heute seltene Gabe, einem Ganzen dienen zu können. So übernahm er es denn auch, trotz fortgeschrittenem Alter, für den Sängerbund am Dorffest 1982 die Festwirtschaft zu führen. Der Tod nahm ihm diese Aufgabe ab, doch in der Erinnerung lebt er bei all seinen Kameraden weiter als der immer freundliche, immer zu einem Scherz aufgelegte und stets einsatzfreudige Freund.

Noch mancher Mitbürger, manche Mitbürgerin wäre an dieser Stelle ausführlich zu würdigen, doch müssen wir uns hier mit einer eher summarischen Aufzählung begnügen:

Im hohen Alter von 94 Jahren verstarb *Alwin Egli-Strickler,* der ein Leben lang im Limberg einen Bauernhof bewirtschaftet und der Gemeinde u. a. als Schulpfleger gedient hatte. Verhältnismässig jung verschied *Ernst Mathys-Hölle,* der in Wangen einen Bauerngewerb betrieben hatte. Das Küsnachter Gewerbe verlor in der Berichtsperiode eine ganze Anzahl tüchtiger Leute, so die beiden Malermeister *Walter Gut* und *Heinrich Wagner,* den Uhrmacher *Hermann Corrodi,* den Bootsbauer und Schiffsvermieter *Hans Huber, Friedrich Denzler,* alt Spengler, sodann den Wirt *Hans Angst,* vom «Trauben», vom «Central» und vom «Bahnhöfli» her den meisten Küsnachtern ein Begriff, ferner die beiden Lebensmittelhändler *Max Nyffenegger* und *Anni Miloni* – die beiden beliebten Geschäfte blieben glücklicherweise bestehen –, schliesslich *Lydia Weber-Hohl,* Gärtnermeisters.

Es verschieden weiter *Dr. phil Walter E. Meier-Jaeger* vom Manesse-Verlag sowie der Bankfachmann *Willi Lüthy-Jäggli.* Ferner sind zu nennen Paul Trümpler-Rosat, Ida Guggenbühl vom «Sonnen»-Zweig dieses Küsnachter Geschlechts, Marta Nettgens-Erb, Louise Schnorf-Halbheer, eine der Gründerinnen des Frauen-Turnvereins, Friedel Affolter-Haas, während langer Jahre eine Stütze des reformierten Kirchenchors, Anni Mehr-Kuhn, Margrith Höfliger aus der Oberwacht, Rösli Pfister, alt Krankenschwester und Berta Hauser-Süsstrunk, Tochter des verdienten Baumeisters.

Auch einige unserer ältesten Dorfgenossen schlossen ihre Augen, so Anna Müller-Laufer mit 91, Emma Fütterer-Bolliger mit 93, Johanna Lüling-Hirz mit 94, Julia Bieri-Urfer mit 96 und Hedwig Branenberger-Scheibli mit 98 Jahren.

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch